SENDUNG ZUM NACHLESEN

Sendetitel:	**Spielraum**
Übertragungsort:	**Evangelische Johanneskirche Erbach**
Mitwirkende:	Regionalbischöfin i.R. Susanne Breit-Keßler, Pfarrerin Bianca Schamp, Dunja Koppenhöfer, Arnd Brummer
Musikalische Gestaltung:	Vokalensemble Sonus: Mechthild Rommelspacher, Johanna Maute, Annegret Jacobs, Thaddäus Böhm, Jonas Müller, Dietrich Haußecker Solistin: Dunja Koppenhöfer Viola da Gamba: Matthias Bergmann Theorbe: Johannes Vogt Orgel: Andreas Karthäuser Truhenorgel und musikalische Gesamtleitung: Niklas Sikner,
Konzeption:	Stephan Fritz
Redaktion:	Charlotte Magin
Produktionsleitung:	Cordula Michaelis
Regie:	Dr. Manfred Wittelsberger
1. Kamera:	Michael Pötsch
Technische Leitung	Herbert Rösch
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Bianca Schamp, Pfarrerin Evangelische Kirchengemeinde TRIANGELIS Crevestraße 12 65343 Eltville / Rhein Tel. 06123/9348918 schamp@triangelis.de

21. Februar 2021 Spielraum Johanneskirche Erbach
Eröffnungsgottesdienst zur Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

Außeneinstellung

Lied „Die güldne Sonne“ EG 449, 1

*Sänger*innen:*

1) Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen / mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, / die lagen darnieder;
aber nun steh ich, / bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

Text: Paul Gerhardt 1666
Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

Begrüßung und Einführung

Pfarrerin Bianca Schamp: Herzlich willkommen zum Gottesdienst hier in Erbach am Rhein.
Am Aschermittwoch hat die Passionszeit begonnen, jene Wochen vor Ostern, in denen wir uns an das Leiden und Sterben Jesu Christi erinnern. Es sind Wochen der Besinnung und der Einkehr.
In der Fastenaktion der evangelischen Kirche, die wir heute eröffnen, geht es nicht zuerst um Verzicht, sondern vielmehr darum, eingefahrene Gewohnheiten in den Blick zu nehmen und neue Freiheit zu gewinnen.
„Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden!“ so lautet das Motto in diesem Jahr.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Und vermutlich hat selten ein Motto der Fastenaktion so sehr unsere Sehnsucht getroffen wie dieses in einem Jahr, in dem wir uns nichts sehnlicher wünschen, als dass die Blockaden und Einschränkungen endlich ein Ende finden …

Pfarrerin Susanne Breit-Keßler: Aber es sind ja nicht nur äußere Regeln und Verbote, die unseren Spielraum einengen. Oft genug sind wir's auch selbst.
Den inneren Blockaden auf die Spur kommen, den Spielraum innerhalb der Regeln ausloten und dabei ganz ungeahnte Freiräume entdecken dazu lädt die Fastenaktion der evangelischen Kirche ein.

Pfarrerin Bianca Schamp: Beginnen wir damit in diesem Gottesdienst!
Wir feiern ihn im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied „Die güldne Sonne" EG 449, 3-4

Dunja Koppenhöfer:
3) Lasset uns singen, / dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben; / was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter / sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder / sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

*Sänger*innen, Dunja Koppenhöfer:*

4) Abend und Morgen / sind seine Sorgen;
segnen und mehren, / Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen, / so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen, / so lässt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Text: Paul Gerhardt 1666
Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

Psalm 108, 1-6.14a

mit Hinführung und Gloria Patri

Pfarrerin Bianca Schamp: Oft genug weiß ich's ja ganz genau. Was ich eigentlich tun oder sagen sollte …
Eigentlich! Da ist es das Wort, das meinen Vorhaben so fies im Weg rumsteht! Denn „eigentlich" bedeutet doch, wenn ich ehrlich bin: Ich tu's nicht … Ich bremse mich aus, weil ich erstmal lieber den Stimmen zuhöre, die da munter in meinem Kopf durcheinanderrufen: „Das bringt doch nichts", „Da könnte ja jeder kommen", „Das schaffst du eh nicht" und überhaupt: „Was sollen die Leute denken?".
Es sind innere Stimmen, die das Stoppschild hochhalten. Mit denen wir uns Grenzen setzen, wo *eigentlich* gar keine sind.

Der Beter von Psalm 108 sieht die Spielräume Gottes in seinem Leben. Und er will sie nutzen. Beten wir mit ihm:

SENDUNG ZUM NACHLESEN

„Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen.
Wach auf, meine Seele!
Wach auf, Psalter und Harfe! Ich will das Morgenrot wecken.
Ich will dir danken, HERR, unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten.
Denn deine Gnade reicht, soweit der Himmel ist, und deine Treue, soweit die Wolken gehen.
Erhebe dich, Gott, über den Himmel und deine Ehre über alle Lande!
Mit Gott wollen wir Taten tun.“
Kommt, lasst uns anbeten!

Sänger*innen:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Heinrich Schütz, „Ehre sei dem Vater“
aus „Die Himmel“

Kyrie

Dunja Koppenhöfer: „Also das kann man doch nicht so stehen lassen! Da muss man doch was sagen!“
Aber dann halten wir doch den Mund.

Pfarrerin Bianca Schamp: „Aber“ so beginnen viele scheinbar gute Gründe, die am Ende doch das Gute verhindern.
Kyrie eleison. Herr, erbarme dich:

SENDUNG ZUM NACHLESEN

*Sänger*innen:*
Herr Gott, Vater im Himmel, erbarm dich über uns.

Dunja Koppenhöfer: „Da muss man doch was machen! Ich hätte sogar eine Idee."
Aber dann bleibe ich doch sitzen und lasse doch alles beim Alten.

Pfarrerin Bianca Schamp: „Aber" – so halten wir uns selbst von ab, das zu tun, was eigentlich dran wäre.
Christe eleison. Christus, erbarme dich:

Sänger*innen:
Jesu Christe, Gottes Sohn, erbarm dich über uns.

Dunja Koppenhöfer: „Ich bin so froh, ich könnte die ganze Welt umarmen, möchte singen und springen" – aber ich kann doch nicht einfach so aus der Reihe tanzen.

Pfarrerin Bianca Schamp: „Aber" – so bremsen wir uns selber aus, und die Lebendigkeit bleibt auf der Strecke.
Kyrie eleison. Heiliger Geist erbarme dich:

Sänger*innen:
Herr Gott, heiliger Geist, erbarm dich über uns.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Gnadenzuspruch

Pfarrerin Bianca Schamp: Gott hat uns dazu geschaffen, dass wir kraftvoll und fröhlich unseren Weg gehen, dass wir selbst denken und mit freiem Gewissen unsere Entscheidungen treffen. Und er hat viel dafür eingesetzt. Er hat seinen Sohn in die Welt geschickt, damit wir uns nicht von falschen Fesseln binden lassen, sondern in seiner Freiheit leben.

Heinrich Schütz (1585-1672) „Also hat Gott die Welt geliebt“ aus den Musikalischen Exequien

*Sänger*innen:*

Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab. Auf dass alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Tagesgebet

Pfarrerin Bianca Schamp: Lasst uns beten:

Gott, wir bringen Dir
unsere falsch verstandenen Regeln, überflüssigen Warnungen und überholten Stoppschilder,
all das, was sich in Herz und Hirn verselbstständigt hat und uns die Freiheit nehmen will, die du uns schenkst.
Wir bitten dich: lass uns Spielräume neu entdecken und spüren, wie gut es tut, wenn wir uns trauen so zu leben,
wie du es uns wünschst. Amen.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Drei Beispiele

Dunja Koppenhöfer: Du sitzt im Zug nach Hause. Zwei Männer unterhalten sich lautstark. Es ist unerträglich. Eine Stammtischparole folgt auf die andere. Zuerst lästern sie über Schwule, dann über Ausländer und dazwischen die unvermeidlichen Hasstiraden über die angeblich so korrupte Regierungspolitik.
Du weißt genau: Du solltest jetzt aufstehen. Du solltest was sagen. Aber dir fällt nichts ein. Und du hast auch Zweifel: „Was soll das bringen?
Und während du noch so nachdenkst und mit dir selbst haderst, siehst du, wie eine Frau neben dir aufsteht. Ganz ruhig. Sie zieht sich den Pulli glatt, tritt an den Platz der beiden Parolen-Schwinger und holt tief Luft und sagt nur einen Satz:
„So etwas möchte ich hier nicht hören.“ Stille. Das war stark. Warum fällt sowas mir nur nie ein?

Dunja Koppenhöfer: Sie hat schon länger drüber nachgedacht. Politik, ja, das wäre was für sie. Hier vor Ort, in ihrer kleinen Kommune, sich für die Familien und für die Gemeinschaft einsetzen. Und sie hat auch schon ein paar richtig gute Ideen, was sie sofort angehen würde.
Jetzt wird’s ernst. Die Listen werden aufgestellt.
Aber je konkreter sie darüber nachdenkt, desto lauter werden die Zweifel: Wie komme ich darauf, dass die mich wählen werden? Und was werden wohl die Nachbarn sagen? Ob die denken, dass ich mich jetzt für was Besseres halte? Ob mich die „alten Hasen“ im Rathaus

SENDUNG ZUM NACHLESEN

überhaupt ernst nehmen? Ach, vielleicht sollte ich das Ganze doch lieber den Berufeneren überlassen …“

Dunja Koppenhöfer: „Sei tapfer!“, „Ein Indianer kennt keinen Schmerz.“ Wie oft hat er diese Sätze von seinem Vater gehört! Wenn er hingefallen war und die Knie bluteten. Wenn er aus der Schule kam und die Scham noch in ihm brannte, weil er vor der gesamten Klasse gedemütigt worden war. Selbst am Grab seiner Mutter, an dem er mit nur 14 Jahren stehen musste: „Ein großer Junge weint doch nicht!“
Er hat diese Sätze verinnerlicht. Hat ein Leben lang seine Tränen geschluckt und die dazugehörenden Gefühle tief in sich eingesperrt.

Jetzt sitzt er hier. Im Krankenhaus. Am Bett seiner Frau. Vielleicht zum letzten Mal. Und er weiß nicht, wie er es ihr sagen soll. Wie er ihr zeigen soll, was ihn so bewegt. „Ich liebe dich“ – drei einfache Worte, die doch so schwer über seine Lippen kommen …

Lied „Nun aufwärts froh den Blick gewandt“ EG 394

*Sänger*innen:*
1) Nun aufwärts froh den Blick gewandt
und vorwärts fest den Schritt!
Wir gehn an unsers Meisters Hand,
und unser Herr geht mit.

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

Frauenstimmen:

2) Vergesset, was dahinten liegt
und euern Weg beschwert;
was ewig euer Herz vergnügt,
ist wohl des Opfers wert.

*Sänger*innen:*

3) Und was euch noch gefangen hält,
o werft es von euch ab!
Begraben sei die ganze Welt
für euch in Christi Grab.

Männerstimmen:

4) So steigt ihr frei mit ihm hinan
zu lichten Himmelshöhn.
Er uns vorauf, er bricht uns Bahn -
wer will ihm widerstehn?

*Sänger*innen:*

5) Drum aufwärts froh den Blick gewandt
und vorwärts fest den Schritt!
Wir gehn an unsers Meisters Hand,
und unser Herr geht mit.

Text: August Hermann Franke 1889
Melodie: Pierre Davantès 1562 / Johann Crüger 1653

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

Moderierte Lesung Exodus 3,1 – 4,15 i.A.

Pfarrerin Bianca Schamp: In der Bibel lesen wir immer wieder von Menschen, die aufgebrochen und dem Ruf Gottes gefolgt sind.
Einige von ihnen haben dazu allerdings einen etwas längeren Anlauf gebraucht …
So auch Mose, der von Gott einen großen Auftrag bekommt. Er soll nach Ägypten gehen und sein Volk aus der brutalen Knechtschaft des Pharao befreien. Mose erschrickt über diesen Auftrag:

Arnd Brummer: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

Pfarrerin Bianca Schamp: Gott verspricht Mose, dass er ihm beistehen und dass er heil herauskommen wird. Dennoch ist Mose alles andere als überzeugt …

Arnd Brummer: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

Pfarrerin Bianca Schamp: Gott beantwortet geduldig auch diese Frage und offenbart sich mit der vielleicht schönsten seiner Selbstbeschreibungen: „Ich werde sein, der ich sein werde“.
in dessen Namen soll Mose nun gehen und dem König der Ägypter, dem Pharao, entgegentreten. Gott verschweigt Mose nicht, dass diese Aufgabe alles andere als leicht werden wird. Und so ist es nicht verwunderlich, dass Mose weiter nach einem Ausweg sucht:

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Arnd Brummer: Siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen.

Pfarrerin Bianca Schamp: Ich kann das nicht … Ich versteh das nicht … Ich will das nicht. … Das glaubt mir doch keiner. Die Einwände des Mose sind so verständlich wie vertraut.
Aber Gott lässt nicht locker.
Er gibt Mose eine Kostprobe seiner Macht, auf die er sich verlassen kann. Und doch wehrt sich Mose ein letztes Mal:

Arnd Brummer: Mose aber sprach zu dem Herrn: „Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich hab eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.“ Der Herr sprach zu ihm: „Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe ich’s nicht getan, der Herr? Nun aber geh hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.“
Mose aber sprach: „Ach, mein Herr, sende, wen du senden willst.“
Da wurde der Herr sehr zornig über Mose und sprach: „Gibt es da nicht deinen Bruder Aaron, den Leviten? Ich weiß, dass er beredt ist. Und siehe, er wird dir entgegenkommen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen. Du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen. Und ich will mit deinem und seinem Munde sein und euch lehren, was ihr tun sollt.

21. Februar 2021 Spielraum Johanneskirche Erbach
Eröffnungsgottesdienst zur Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

Pfarrerin Bianca Schamp: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen.

Gospel „Go down Moses“

Predigt

Pfarrerin Susanne Breit-Keßler: Liebe Gemeinde,
Einfach großartig diese Erzählung - und so lebensnah! Gut - vermutlich hat niemand von uns bislang ein ganzes Volk befreit oder nur daran gedacht. Trotzdem – ich kenne die Struktur solcher Blockaden nur zu gut. Da traut einem jemand ganz viel zu - und man selbst macht komplett dicht. Mach doch, was du willst … Ein Abblocken folgt auf das nächste - und nichts geht vorwärts.
Was bringt einen dazu, solche Sätze zu sagen wie: Kann ich nicht. Können andere besser. Kenne ich mich null aus. Habe ich noch nie gemacht. Darf man nicht. Bringt sowieso nix. Macht alles nur noch schlimmer. Schadet mir bloß. Bin ich blöd, mir das auch noch anzutun? Die anderen sind es nicht wert. Gibt eh keinen Dank dafür.
„Todesursachen“ hat der Dichter Erich Fried solche Blockaden genannt. Todesursachen, die auf den Gräbern aller guten Ideen und Vorhaben stehen - und irgendwann auf unseren eigenen, wenn wir wie Mose permanent mauern und darauf verzichten, die Spielräume unseres Lebens zu entdecken.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Bei mir ist es manchmal so, dass ich nicht mehr an eine schwierige Angelegenheit oder damit verbundene Menschen denken will. Ich kriege einen Balken im Magen und zwinge mich, anderes ins Visier zu nehmen. Ich verlege Papiere, verdränge Termine und schiebe Entscheidungen hinaus. Das alles ist nicht der Normalfall. Aber es kommt vor - und das ist eine wichtige Formulierung. Es kommt etwas zum Vorschein, was in solchen Situationen in einem passiert. Und das muss man anschauen. Spielraum entdecken, wozu die Fastenaktion der Evangelischen Kirche herzhaft ermuntert, das setzt voraus, dass man die Blockaden in sich selbst enttarnt. Nur Mut!

Was bremst mich aus? Mangelndes Selbstbewusstsein, die Angst zu versagen, die Sorge, nicht so toll zu sein, wie man meint, es sein zu müssen …. Ganz oft hat man uns solche Botschaften schon in der Kindheit in den Seelenrucksack gepackt. Mach‘ uns keine Schande, was sollen die Leute sagen, du musst Leistung bringen, wenn du etwas darstellen willst, sei ein braves Mädchen, ein tapferer Junge … es gibt viele solcher Sätze, die einen begleiten. Manche hat man sich so eingeprägt, dass sie selbstverständlich erscheinen. Man lebt sie – wie in einer eingefahrenen Spur. Und kann sich gar nicht vorstellen, dass es auch anders gehen kann. Das macht Blockaden aus. Kein Spielraum. Wenn man Scheitern und Versagen um jeden Preis vermeiden möchte, dann ist er hoch, der Preis. Man macht lieber nichts als etwas falsch. Aber so tut sich nichts. Es gibt keine Befreiung für das Volk und nicht für sich selbst. Gott könnte Mose sein lassen, ihn auswechseln durch einen mutigeren Player. Aber er will nicht. Dabei könnte es so viel mehr Spielraum rechts und links von eingefahrenen Spuren geben. Gott will Leben, Bewegung, Dynamik. Deswegen stellt er sich vor. Sein Name

SENDUNG ZUM NACHLESEN

ist: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Es drängt Gott vorwärts, hin zu seinen Menschen. Mit ihnen, mit uns allen will er was losmachen, will keine Todesursachen, sondern Leben für und mit uns.
Deswegen lässt er schon bei Mose nicht locker. Das finde ich richtig, richtig schön. So verquer oder ängstlich ich mich anstelle, so panisch ich bin, so gerne ich umgehen möchte, dumm auszusehen Gott liebt mich, er geht auf mich ein, stupst und schiebt mich an. Wer bin ich, dass ich so unangenehme, komplexe Aufgaben übernehme? Du bist ein wundervolles, mit vielen Gaben beschenktes Gotteskind, das er begleitet auf allen Wegen. Die werden mich alle für bekloppt halten! So what, na und? Du hast es doch sorgsam bedacht. Dann mach! Lass die Leute reden ... Gott ist bei dir.
Ich kann nicht so gut denken. Mir fällt das Reden schwer. Ich habe zwei linke Hände. Versuch es erstmal, bevor du dich selber runtermachst. Und wenn es nicht geht, dann hol dir Hilfe. Es gibt bestimmt Menschen, die nur darauf warten, dir zur Seite zu stehen. Mose kommt selbst gar nicht auf den Gedanken, sich an seinen wortgewandten Bruder Aaron zu wenden. Gott pflanzt ihm die Idee ein. Du musst nicht immer alles selber machen. Es ist schlau, andere mit einzubinden. Niemand von uns ist verpflichtet, den einsamen Wolf zu geben oder die Löwin, die auf der Jagd alleine die Wildnis durchstreift.
Wir sind Geschwister, Freunde, die einander beistehen können und das doch auch wollen. Spielraum für sich alleine zu haben ist ganz nett. Aber richtig toll ist es, wenn man miteinander nachdenkt, sich leidenschaftlich austauscht, sich auch mal etwas an den Kopf wirft, gemeinsam Hand anlegt - und so ganze Spielwiesen entdeckt. Daran kann einen auch ein blödes Virus nicht hindern. Sieben Wochen ohne

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Blockaden. Spielraum! Genau! Ich habe schon längst keine Lust mehr, mich selbst zu blockieren, indem ich bloß auf Defizite starre. Auf das, was alles nicht geht. Das bremst mich aus. Es hindert meine Lebensfreude.

Weg mit all dem gedanklichen, seelischen Mist, der mich zu einem Mose-Miesepeter macht. Hey! Wir sind am Leben! Es gibt Spielraum in rauen Mengen. Ich gehe mit einer Freundin spazieren, telefoniere stundenlang und schaue mir über Handy an, wie meine Lieben gerade aussehen. Bücher, Filme ich entdecke ständig Neues. Und ich miste aus. Ich verschenke, was geht. Das schafft Raum in der Wohnung und gibt mir Luft und neuen Atem. Zum Beten für mich und andere …

dafür, dass wir nicht erstarren in dieser Zeit, nicht ständig neue Blockaden errichten. Sondern vergnügt, erlöst, befreit mit Gott an unserer Seite immer wieder neu loslegen.

Geht was daneben, na und! Fehler machen, das gehört zu unseren Spielräumen dazu. Ich finde es nervig und dumm, wenn in dieser Pandemie die einen den anderen vorwerfen, nicht alles von Anfang an gewusst und richtig gemacht zu haben. Meckern tun vor allem die, die keine Verantwortung in Politik und Gesellschaft tragen müssen. Da mault es sich leicht. Mose musste irgendwann losgehen und er ahnte, wusste, dass nicht alles glatt laufen würde. Aber er hat sich dann eben doch getraut und trotz einiger Fehlschläge war das Volk am Ende wirklich frei und großer Sorgen ledig. Aufbruch in ein anderes Land, in ein neues Leben.

Alles war auf einmal wieder möglich. Wenn wir dahin kommen wollen, brauchen wir eine barmherzige Fehlerkultur, die es möglich macht, Spielräume zu nutzen und sich dabei eben auch zu irren. Das ist nicht

SENDUNG ZUM NACHLESEN

immer toll, aber es geht nicht anders. 7 Wochen ohne. Ich schaue mein Leben ohne Blockaden, ohne innere Vorsichtsmaßnahmen an. Was ist Kunst und schön? Was kann weg, weil es mich belastet, mich blockiert auf dem Weg zu dem Menschen, der ich vielleicht noch sein und werden könnte? Nein, ich muss kein Volk befreien oder die Welt retten. Es reicht, dass ich mit Gottes Hilfe so viel Blockaden wie möglich aus meinem Kopf und meiner Seele räume. Das langt. Um wieder Spielraum zu haben und vielleicht noch nicht selig, aber sehr zufrieden und dankbar zu sein. Amen.

Glaubenslied

Frauenstimmen:

1. Ich glaube: Gott ist Herr der Welt, / der Leben gibt und Treue hält. / Er fügt das All und birgt die Zeit, / mein Vater in der Ewigkeit.

Männerstimmen:

2. Ich glaube: Gott erwählte Christ / den Sohn, der unser Bruder ist; / weil seine Liebe allen gilt, / hat er sein Werk am Kreuz erfüllt.

*Sänger*innen:*

6. Wir glauben: Gott setzt Zeichen ein / und lässt uns die Gemeinde sein, / die bis zum Ende Treue hält, / zum Leben für die ganze Welt. // Amen.

Text: Peter Spangenberg

21. Februar 2021 Spielraum Johanneskirche Erbach
Eröffnungsgottesdienst zur Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Melodie: "Wir glauben Gott im höchsten Thron"
(EG 184).

Impulse zur Fastenaktion

Arnd Brummer: „Die tun ja doch, was sie wollen." „Das schaff ich nicht". „Keiner wird es mir danken." „Ich überlasse das lieber Berufeneren."
Sieben Wochen lang will ich diese Blockaden-Sätze aus meinem Leben verbannen.
Einfach mal den Weg frei räumen und schauen, was passiert, wenn ich tue, was ich eigentlich tun will. Wenn ich den Spielraum nutze und anfange, innerhalb der akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll zu leben. Und Sie? Machen Sie mit?

Pfarrerin Bianca Schamp: Wenn ich mich in den nächsten Wochen dabei ertappe, dass ich in alten Rollen gefangen bin, und es in mir denkt: „Das darfst du nicht", „Das tut man nicht" und „Was sollen die andern denken?" dann frage ich mich selbst: „Warum?" Und wenn mir keine Antwort einfällt, dann mach ich's einfach!

Dunja Koppenhöfer: Wenn mich die Unsicherheit beschleicht, und ich mich klein und machtlos fühle, dann will ich mich davon in den nächsten Wochen nicht blockieren lassen, sondern mich daran erinnern, was ich in meinem Leben schon geschafft habe und wie viel Großartiges mir schon gelungen ist.

Arnd Brummer: „Spielraum – sieben Wochen ohne Blockaden" lädt uns gemeinsam dazu ein Grenzen zu überwinden, Mauern zu

SENDUNG ZUM NACHLESEN

verschieben und neue Freiheit zu gewinnen. Die Geschichten im Fastenkalender, die wir in den nächsten sieben Wochen erzählen und nicht zuletzt die Geschichte von Ostern und dem weggerollten Stein an Jesu Grab machen uns dazu Lust und Mut.

Lied: Edward Bairstow (1874-1946) „I sat down under his shadow“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

© James Gibb editions

Fürbitten mit Liedstrophen aus „Meine engen Grenzen“

Pfarrerin Bianca Schamp: Beten wir gemeinsam:

Gott, Du stellst unsere Füße auf weiten Raum.
Wir bitten dich:
Lass uns diesen Raum nutzen,
hilf uns zu unterscheiden,
wo uns Grenzen gut tun
und wo sie uns nur einengen,
lass uns mutig Vor-Wände und Ein-Wände einreißen, wenn sie den Freiraum verstellen, den du uns schenkst.
Wir rufen zu dir:

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Lied „Meine engen Grenzen“
Text: Eugen Eckern 1981
Melodie: Winfried Heurich 1981

21. Februar 2021 Spielraum Johanneskirche Erbach
Eröffnungsgottesdienst zur Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

Pfarrerin Bianca Schamp: Gott, Du stellst unsere Füße in immer neue Lebenssituationen.
Wir bitten dich:
Lass uns der Situation und nicht nur den Erwartungen gemäß handeln.
Und lass uns mutig riskieren,
dass wir andern auch hin und wieder eine Zumutung sind.
Wir rufen zu dir:

us Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Lied „Meine engen Grenzen“
Text: Eugen Eckern 1981
Melodie: Winfried Heurich 1981

Vaterunser

Pfarrerin Bianca Schamp: Alles, was uns bewegt an diesem Tag und was wir auf dem Herzen haben, das bringen wir vertrauensvoll vor Gott, indem wir das Vaterunser beten:

Alle:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied „Wohl denen, die da wandeln“ EG 295, 1-4; GL 543

*Sänger*innen:*
1) Wohl denen, die da wandeln
vor Gott in Heiligkeit,
nach seinem Worte handeln
und leben allezeit;
die recht von Herzen suchen Gott
und seine Zeugniss' halten,
sind stets bei ihm in Gnad.

*Sänger*innen:*
4) Dein Wort, Herr, nicht vergehet,
es bleibet ewiglich,
so weit der Himmel gehet,
der stets beweget sich;
dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit
gleichwie der Grund der Erden,
durch deine Hand bereit'.

Text: Cornelius Becker 1602
Melodie: Heinrich Schütz 1661
Geistliches Chorlied, Merseburger

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

Verabschiedung und Segen

Pfarrerin Bianca Schamp: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern!
Vielleicht möchten Sie im Anschluss noch mit uns sprechen. Dann rufen Sie uns an! Unter der eingeblendeten Telefonnummer 0700 14 14 10 10 sind wir von 10:15 Uhr bis 19:00 gerne für Sie erreichbar.
Am nächsten Sonntag überträgt das ZDF um 9.30 Uhr einen katholischen Gottesdienst aus St. Margarethen in Österreich. Feiern Sie doch wieder mit!

Zuschauertelefon

Zuschauertelefon ab 10:15 Uhr
0700 14 14 10 10
6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten abweichend

Pfarrerin Susanne Breit-Keßler: Und nun geht unter dem Segen Gottes in diesen Sonntag und die neue Woche:
Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Alle:
Amen.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst bis 19 Uhr

0700 14 14 10 10
(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)

21. Februar 2021 Spielraum Johanneskirche Erbach
Eröffnungsgottesdienst zur Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“